

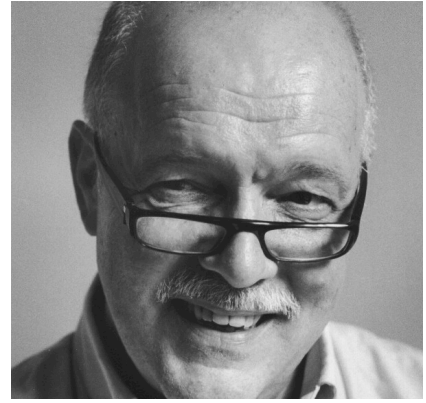
Frankfurter Rundschau; Samstag, 31.3.2012; S. 23 (Wissen)

*Diagnose*

## Nomophobie

von Dr. med. Bernd Hontschik

Vor dem Start eines Flugzeuges sind wir es längst gewohnt, dass wir unsere elektronischen Begleiter ausschalten müssen. Jeder hält sich daran.



Zu Beginn eines jeden Konzertes, eines jeden Kinofilmes wird man daran erinnert, das Handy auszuschalten. Wer sich nicht daran hält, fällt im Falle störenden Geläuts der Ächtung des ganzen Saales anheim.

Wer ein Krankenhaus betritt, kann die Schilder nicht übersehen: Bitte schalten Sie ihr Handy aus! Hochempfindliche elektronische Geräte auf Intensivstationen, im Umkreis von Operationssälen und in Neugeborenenabteilungen sind störanfällig, sie reagieren auf Fremdfrequenzen möglicherweise fehlerhaft, was fatale Konsequenzen haben könnte. Das ist leicht zu verstehen. Alle halten sich daran.

Auch in unserer Praxis sind an der Eingangstür und in den Wartebereichen solche Schilder, die selbst Analphabeten deutlich machen, dass der Gebrauch von Handys in unseren Räumen nicht erwünscht ist. Wir betreiben zwar keine hochempfindlichen elektronischen Geräte, aber das organisatorische und kommunikative Chaos, mit dem wir Tag für Tag umgehen, wird durch das Durcheinandertelefonieren auf den Fluren und in den Wartebereichen einfach unerträglich. Das ist leicht zu verstehen. Aber keiner hält sich daran.

Mehrmals am Tag bitte ich Patienten oder deren Angehörige, das Telefonieren einzustellen oder wenigstens die Praxis zu verlassen, wenn so unendlich wichtige Dinge sofort und unaufschiebbar geklärt werden müssen. Es überrascht mich immer wieder, wie ungehalten, manchmal sogar aggressiv die Antworten auf diese Bitte ausfallen. Mehrmals am Tag klingelt sogar mitten in der Untersuchung das Handy eines Patienten, und während sich einige dafür entschuldigen, nehmen andere den Anruf sogar an. Ich verlasse dann das Untersuchungszimmer und komme frühestens nach einer halben Stunde wieder.

Wie kommt das nur? Was ist so schwer daran, wenigstens während eines Arztbesuches aus der Dauererreichbarkeit auszusteigen? Vor kurzem bin ich endlich auf die Lösung des Rätsels gestoßen: Es handelt sich um eine neue Krankheit, um die Nomophobie. Diese Wortschöpfung bedeutet No-Mobile-Phone-Phobie, in anderen Worten: die krankhafte Angst, mobil nicht erreichbar zu sein.

Die Wissenschaft hat festgestellt, dass etwa zwei Drittel aller Handybesitzer an der Nomophobie leiden. Seltsam, dass es für diese schwere Krankheit noch keine Behandlung, keine Leitlinie, kein Disease Management Programm und noch gar keine Medikamente gibt.

[chirurg@hontschik.de](mailto:chirurg@hontschik.de) - [www.medizinHuman.de](http://www.medizinHuman.de)